

Einen saubern Feierwams er trägt,
 Läßt Pechdraht, Hammer und Kneipe rasten,
 Die Axl' steckt an dem Arbeitskasten;
 Er ruht nun auch am siebnten Tag
 Von manchem Zug und manchem Schlag.

Wie er die Frühlingssonne spürt,
 Die Ruh' ihm neue Arbeit gebiert:
 Er fühlt, daß er eine kleine Welt
 In seinem Gehirne brütend hält,
 Daß die fängt an zu wirken und leben,
 Daß er sie gerne möcht' von sich geben.

Er hätt' ein Auge treu und klug
 Und wär' auch liebevoll genug,
 Zu schauen manches klar und rein
 Und wieder alles zu machen fein;
 Hätt' auch eine Zunge, die sich ergoß
 Und leicht und fein in Worte floß;
 Des täten die Musen sich erfreun,
 Wollten ihn zum Meistersänger weihn.

Da tritt herein ein junges Weib,
 Mit voller Brust und rundem Leib;
 Kräftig sie auf den Füßen steht,
 Grad, edel vor sich hin sie geht,
 Ohne mit Schlepp und Steiß zu schwänzen,
 Oder mit den Augen herum zu scharlenzen.
 Sie trägt einen Maßstab in ihrer Hand,
 Ihr Gürtel ist ein gülden Band,
 Hätt' auf dem Haupt einen Kornähr-Kranz,
 Ihr Aug' war lichten Tages Glanz;
 Man nennt sie tätig Ehrbarkeit,
 Sonst auch Großmut, Rechtfertigkeit.

Die tritt mit gutem Gruß herein;
 Er droh nicht mag verwundert sein;
 Denn wie sie ist so gut und schön,
 Meint er, er hätt' sie lang gesehn.

Die spricht: „Ich habe dich außerlesen
 Vor vielen in dem Weltwirmwesen,
 Daß du sollst haben klare Sinnen,
 Nichts Ungeschicklichs magst beginnen.
 Wenn andre durcheinander rennen,
 Sollst du's mit treuem Blick erkennen;